

Zum Beispiel diese Bastion kostet wenigstens viertausend Gulden zu ebnen. Der gewonnene Platz kostet also jährlich ein Interesse von fl. 200. sage: Zweihundert Gulden!

Ich frage: nützt die Stadt fl. 40. pr. Jahr Pacht daraus? Nun komme ich mit noch einer Frage an den Stadtverschönerungs-Verein. Möchte es den verehrl. Mitgliedern genehm sein, die fragliche Bastion von der Stadtseite aus, wo sie am zugänglichsten ist, zu besteigen und sich von der prächtigen Rundschau über Stadt und Thal zu überzeugen? (Wer's noch schöner haben will, mache es wie es auf Rigi kulm ist.)

Neulich kam ich mit einem Freund von Bremen am Platz vorbei, der Freund verwunderte sich gewaltig, daß man diese schöne Höhe abtrage und sagte: ach! könnte ich diesen fernem Hügel nach Bremen verlegen, um dann so herum sehen zu können, Viertausend Thaler bekäme ich sogleich dafür.

Es wird wirklich demolirt, die Erde aber unpraktisch weit geführt, daß der Affordant sich und seine Leute plagt, und nicht genug profitirt. Die Stadt zahl't, obgleich sie um die gleiche Ausgabe mehr Resultat haben könnte. Ich denke, dieser Hügel, wenn er seine Fagon hat, kann stehen bleiben, bis es an Bauplänen hier fehlt. Es liesse sich also zum Besten der Stadt und der Demolirer, die es besser haben sollten, als sie es haben, besser machen.

Doch darüber und über den Wall und Grabenrest das nächste Mal mehr, wenn in diesem Blatt oder sonst an den Einsender eine Stimme kommt, die weiter hören möchte. Indessen können die Demolirer ruhig fortmachen. Wer von der Bastion herabsieht, glaubt's, daß es noch gute Weile hat, einen Hügel zu reserviren, doch ist es Zeit über seinen Platz und Form zu studiren.

Kaiser Ferdinands Knödel.

Schon seit Kaiser Josephs II. Zeiten wurde jeder österreichische präsumtive Thronfolger stets in einer gewissen Abhängigkeit gehalten. Gesah dies nun, um ihn frühzeitig daran zu gewöhnen, daß er einem Premier gehorche und diesen regieren lasse, oder aus dem Grundfrage: „Wer nicht gehorchen kann, wird nicht befehlen können?“ Wir wollen es unerörtert lassen; die Thatsache aber ist richtig. Kaiser Franz I. wurde von seinem sonst ziemlich liberalen Oheim Joseph II. von allen Regierungsangelegenheiten fern gehalten und eben so der noch lebende, doch nicht mehr regierende Kaiser Ferdinand I., der bekanntlich im December 1848 abgedankt hat, von seinem Vater Franz I. Als Ursache dafür gab man besonders an, Ferdinand sei zu schwächlich, physisch sowohl wie geistig, um an den Berathungen über des Staates Wohl und Wehe theilnehmen zu können; man sprengte aus, er sei durchaus unfähig zum Regieren und dadurch wurde er dem bösen Keimund und den albernem Wigeleien jedes wiener Schusterbuben preisgegeben. Wahr ist es allerdings, daß Kaiser Ferdinands Körper und Geist durch eine in der Familie der Lothringer erbliche Krankheit bedeutend geschwächt waren, doch alle Prinzen dieses Hauses litten in größerem oder geringerem Maße an diesem Uebel, der Fallsucht, ohne daß hierdurch ihre geistigen Fähigkeiten beträchtlich gelitten hätten.

Die Bevormundung Ferdinands fing erst recht an, als er im Jahre 1830, noch zu Lebzeiten seines Vaters, zum König von Ungarn gekrönt wurde, namentlich nach dem Attentat auf sein Leben, im Spätsommer des Jahres 1831, durch den Hauptmann Reindl zu Baden bei Wien. Ferdinand fiel damals in Ohnmacht und die Anfälle seines Uebels mehrten sich, so daß er für den Premierminister Metternich ein recht bequemer Kaiser zu werden versprach.

Unter den zahllosen Anekdoten und schlechten Wizen, welche man über ihn und seine Eigenthümlichkeiten erzählt, drangen namentlich zwei in das Volk. Die eine ist: daß, als ihm sein Lehrer, Professor Görög, eine lange Abhandlung über die Kunst zu regieren hielt, Ferdinand, dessen Aufmerksamkeit von einem andern Gegenstande gefesselt zu sein schien, seinen Lehrer mit der Frage unterbrach: „Sö (Sie), was ist denn das für a Vogel da am Fensterghims?“ Die

Redigirt, gedruckt und verlegt von

andere: daß als Metternich Ferdinand an einem Sonntag Nachmittag eine wichtige politische Mittheilung machte, der Letztere unverwandt zum Fenster hinausblickte und dann ausrief: „Sapperment, der Dornmayer wird heute brillante Geschäfte machen, ich hab' bloß zweiunddreißig Stellwagen nach Hiezing hinaus fahren g'sehn und erst noch die Menge Fiaker.“

Mag man von Kaiser Ferdinands Körper und Geist denken, was man wolle, so viel ist gewiß, daß sein Gemüth und sein Herz unter dem angeerbten Uebel nicht gelitten hat, wie dies tausend Züge aus seinem Leben zur Genüge beweisen; namentlich sein Dazwischentreten im Prozesse gegen den Attentäter Reindl, welcher zum Tode verurtheilt worden war und sein Leben nur Ferdinand zu danken hat, sein Widerwille, Todesurtheile zu unterfertigen, so daß es eines großen Aufwands von Ueberredung und „Bermunftgründen“ bedurfte, um ihn hiezu zu bewegen, endlich aber seine Worte, am 13. März 1848, als ihm Windischgrätz, Erzherzog Ludwig und viele Andere zuerieten, er möge über Wien den Belagerungszustand verhängen und die Stadt bombardiren lassen. „Nein, i laß nit schießen, i laß auf meine Wiener nit schießen.“

Ferdinand besaß eine Art fidscher Energie. Er sah wohl ein, daß man seine Schwäche mißbrauchte, und bisweilen erwachte in ihm eine Art von Stolz auf seine Kaiserwürde und das Bewußtsein seiner Macht, welche sich gegen seine Umgebung empörten, nur daß dies am häufigsten bei geringfügigen Veranlassungen stattfand. So hatte er z. B. einen ungeheuren rothseidenen Regenschirm, welchen er immer mit sich herumtrug, selbst wenn sich kein Wölkchen am Himmel blicken ließ; man suchte ihn zu bereden, einen modernen schwarzen Regenschirm anstatt des alten zu kaufen, doch sein Herz hing zu sehr an dem alten, der ihm so zu sagen zum Bedürfnis geworden war und er ließ sich ihn nicht nehmen. Als man ihn aber versteckte, gerieth er in einen solchen Zorn, daß er den Leuten seiner Umgebung damit drohte, er würde so lange zu keinem ihm unterbreiteten Altentstück seine Namensfertigung geben, bis man ihm den Regenschirm wieder geschafft habe; und er hielt auch recht Wort, so daß man ihm schließlich den rothen Regenschirm wieder geben mußte.

Es war sehr schwer bei Kaiser Ferdinand eine Audienz zu erlangen, eine solche war auch für die Bittsteller von geringem Nutzen; denn wenn der Kaiser auch hundertmal versprach, in einer gewissen Sache Abhilfe zu bringen, so gieng doch Alles den gewöhnlichen langsamen Schlendrian.

Einmal geschah es nun, daß ein armer Bittsteller, der zu wiederholten Malen abgewiesen und vor keiner der Behörden zu seinem Rechte gelangen konnte, dem Kaiser im Park von Schönbrunn aufkauerete, als sich der Letztere von seinem Adjutanten losgemacht hatte. Der Mann schritt auf den Kaiser zu und griff nach der Brusttasche, um aus derselben sein Bittgesuch hervor zu holen. Der Monarch, der in dem Bittenden einen andern Reindl vermutete, erschrock so heftig, daß er sofort in Krämpfe verfiel, und es währte einige Zeit, bis man ihn wieder zu sich brachte. Der Bittsteller ward arrelist, durchsucht, ob er keine Waffen bei sich führte, man fand jedoch nichts bei ihm, als eine harmlose Bittschrift, worauf er dann freigelassen wurde.

(Schluß folgt.)

Wunderbare Erhaltung. In dem Walliser Dorf Filly ist vor Kurzem ein 13jähriger Knabe von der plötzlich in Schwingung gebrachten Glocke vom Kirchturm mehr als 70 Fuß mit hinuntergeschleudert worden. Derselbe wurde 15 Fuß von der Kirche ohnmächtig aufgehoben, hatte auf dem Kirchof beim Fallen zwei hölzerne Kreuze umgebrochen und war nach einigen Minuten wieder so hergestellt, daß er seine Lustreise selber erzählen konnte.

G. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 62.

Donnerstag den 26. Mai

1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Gläubiger - Aufruf.

Gottfried Bäcker von Schorndorf, seit einigen Jahren in Amerika, ohne förmlich dahin ausgewandert zu sein, hat um Ausfolge seines ihm von seinen Eltern angefallenen Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche

innen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath Schorndorf geltend zu machen, da sonst nach Ablauf dieser Frist der Vermögensausfolge stattgegeben würde.

Den 21. Mai 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Grunbach.
Einen Jungen nimmt in die Lehre
Schreiner Schmid.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Concessionirt in Preußen, Sachsen, Bayern, Hessen, der Schweiz u. c. Aufsicht der Königl. Staatsregierung, welche die Anstalt ihren Beamten zur Betheiligung empfohlen hat.

Gesellschafts-Vermögen Ende 1869	fl. 10,291,127. 21.
Reserve-Sicherheitsfonds und zurückgelegte Dividende	„ 591,086. 21.
Deckungs-Capitalien	„ 3,032,124. 22.
Anzahl der Versicherungen sämmtlicher Geschäftszweige bis Ende 1869 (darunter an Lebensversicherungen 3547)	26,536, mit versichertem Kapital von zus. „ 5,387,790. 51.
„ versicherter jährl. Rente von zus. „	106,752. 8.

Zugang im laufenden Jahre 1870 an Lebensversicherungen bis Ende April über 1000 Anträge.

Diese auf solidester Basis beruhende deutsche Versicherungs-Anstalt gewährt jedem dabei Betheiligten eine unzweifelhafte Sicherheit. Jeder Versicherte ist Mitglied der Anstalt und hat vollen Antheil an den statutenmäßig erzielten Ueberschüssen, welche ihm bei der Lebens-Versicherung schon nach dem zweiten Jahre zu gute kommen. Bei billigsten Prämienansätzen erwachsen dem Versicherten keinerlei Kosten wegen Entrichtung von Policen und sonstigen Gebühren und darf derselbe bei Lebensversicherungen niemals seiner eingezahlten Beträge verlustig gehen, sobald nur die erste Jahresprämie bezahlt wurde. Bei der großen Mannigfaltigkeit der Versicherungsformen steht dem Versicherungssuchenden jede gewünschte Abzweigung der Lebens-, Kapital- und Renten-Versicherung zu Gebote.

In Versicherungs-Abzweigungen, Verabreichung von Prospekten u. empfiehlt sich
Der Agent:

Carl Veil in Schorndorf.

Schorndorf.
Ein Schirm ist stehen geblieben und kann von dem rechten Eigenthümer gegen die Inzerations-Gebühr abgeholt werden bei
Conrad Sigel, Messerschmid.

Stadtbaumeister Kurz.

Rationelle Anweisung zum Anbau der neuerprobten Englischen Riesen-Zucker-Rübe.

Der geeignetste und passendste Boden hierzu ist guter kräftiger Mittel- und Bruchboden, überhaupt solcher Boden, auf dem man guten Roggen, Grünfütter, Frühkartoffeln, Gerste u. Lein mit Sicherheit anbauen kann. Strenger Lehm- und fester Thonboden lagt den Rüben nicht zu, da in solchem Boden die Knollenbildung schlecht von statten geht. Nachdem nun zum Anbau dieser Rüben ein passendes Stück Feld bestimmt ist, wird dasselbe mitteltief durchgepflügt, mit der Egge glatt geeeggt u. dann der Saamen ganz dünn breitwürfig gesät; dies erreicht man dadurch, daß man unter 1 Pfund Saamen ungefähr 4 Megen frischen Sand (nicht Flugand) gut durcheinander mischt und hiermit 2 Megen Morgen besät. Da der Thau sehr wohlthätig auf den Saamen einwirkt, so ist es am besten, wenn man denselben nach Sonnen-Untergang des Abends aussetzt und des Morgens früh vor Sonnenaufgang die Saat leicht, ungefähr 1/2 bis 3/4 Zoll unterreggt, was vermittelt einer leichten Egge, Rechen oder eines Dornbüschels geschehen kann.

Sobald der Saamen aufgegangen ist, was eben nach dieser Methode nicht lange dauert, so beobachtet man die Rüben, ob dieselben auch zu dicht stehen und gehe, wenn das der Fall ist, sogleich mit dem Vertünnen vor, so daß alle Quadratfuß eine Pflanze stehen bleibt, denn ein dichtes Stehen taugt nichts, und kann es leicht kommen, stößt daß sich Knollen bilden, die Pflanze hoch schießt und zu dem Glauben führt, man habe nicht engl. Futterrübsaamen, sondern Raps aufgesetzt.

In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die erstgebauten bis zum Anfang des Winters verfüttert, dagegen die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit behalten.

Bei strenger Beobachtung vorstehender Anweisung sind diese Rüben die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Längsange groß, und 5, ja 10 bis 15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schaalte kirchbraun, mit großen saftreichen Blättern. Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat, z. B. nach Grünfütter, Frühlingkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. Geschieht die Aussaat in Roggenstoppel und bis August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wipfel anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist, und der Runkelbau viel Arbeitslohn kostet; auch als Maßfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 4 Florin und werden damit wie oben angedeutet 2 Morgen besät. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230—260 Scheffel. Preis für die Mittelsorte 2 Florin pro Pfund. Unter 1/4 Pfund wird nicht verkauft. Um guten Erfolg der Aussaat zu sichern, liefere ich den Samen nur bis 1. August.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigelegt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.

Ferdinand Bied in Schwedt a. d. Oder. Auswanderer und Reisende

finden nach allen Theilen Amerikas und Australiens über die Seehäfen Hamburg, Bremen, Havre, London und Liverpool jede Woche zu den billigsten Preisen in den auf das Solideste und bequemste eingerichteten Dampf- und Segelschiffen

prompte Beförderung und empfehle ich mich zu Affords-Abschlüssen, sowie auch zur Besorgung von Geldern und Wechsel nach Amerika, wofür billige Notirung zusichere, bestens.

Louis Müller, Uhrmacher, concessionirter Agent.

Schorndorf. Gottlieb Kurz ist gefonnen, sein Vieh abzuschaffen und werden am Samstag den 28. Mai, Vormittags von 8 Uhr an verkauft:



2 im Zug gute junge Kühe, worunter

2 eine dieser Tage kalbt, 1 Rind, 1 eisernen Kuhwagen, Fahrzeug, 2 Herbstfässer, 2 Gällefässer, 1 Schiebkarren, 1 Stummenglocke und 1 Pflug, 1 Egge und sonst noch mehreres, sowie etwas Frauenkleider.

Schorndorf. Klee-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt im Auftrag des Schulmeister Müller den heurigen Klee-Ertrag von 1 Morgen in der Gräfenthalde im Ganzen oder Theilweise am

Montag den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

zum Verkauf.

Am gleichen Tag um 11 Uhr den Klee-Ertrag von 3 Viertel in der Steinhalde.

Liebhaber wollen sich zur genannten Zeit auf dem Plage einfinden.

Friedrich Binder.

Endersbach, Oberamts Waiblingen. Veraccordinng von Bau-Arbeiten.

Nachstehende bei Erbauung von 2 Gemeindebahnhäusern vorkommende Bau-Arbeiten, und zwar:

Maurer-Arbeit mit	860 fl.
Gypfer	36 fl.
Zimmer	154 fl.
Schreiner	38 fl.
Schlosser	38 fl.
Glasen	24 fl.

werden im Submissionswege an tüchtige Meister vergeben.

Planc, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Uebernahtslustige haben ihre Offerte schriftlich versiegelt, den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, und mit der Aufschrift: „Angebot auf Bachhausbau-Arbeiten“ versehen, bis zum

Mittwoch den 1. Juni

Mittags 2 Uhr

portofrei dem Schultheißenamt einzusenden.

Aus Auftrag.

Waiblingen den 23. Mai 1870.

Oberamtswerkmeister Wäldc.

Schorndorf.

3/4 hohen Klee im Holzberg hat zu verpachten

J. G. Bühler, Schuhmacher.

Hegenauhof.

Ein häßlichschines Käuferschwein hat zu verkaufen



Joß. Sieber.

Dinkelsbühler Verloofung.

Mit Königlich Genehmigung findet am 12., 13., 14. und 15. Juli in Dinkelsbühl

die Verloofung einer größeren Anzahl von Reit- und Zugpferden, Ochsen, Stieren, Kühen und Kalben der als vorzüglich bekannten Ausbach-Driesdorfer-Race, Fuhrwagen, Berner-Wägelchen, Futtersehneid- und andere landwirthschaftliche Maschinen, silberplattirte Pferdgeschirre, Getraideputzmühlen zc., 60—70 Stöckuhren, Regulateurs, goldene und silberne Uhren, 40—50 goldene und silberne Ketten, verschiedene andere silberne Geräthe, Salon-Spiegel, vollständige feine Möbel-Garnituren, Damen- und Herr-Sekretaire, viele polirte Commoden und Tische, mehrere Fauteails, elegante Kinder-Chaisen zc. zc. und als geringere Gewinuste seidene Regenschirme, Reisekoffer, mehrere hundert silberne Sp. Löffel, Garten-Möbels, fette Hämmel zc. zc. statt.

Voraussichtlich werden wenigstens

2000 Gewinuste zur Ausloofung

Dinkelsbühl im Mai 1870.

Das Verloofungs-Comité. Seynstahl, Vorstand.

Göppingen.

Wechsel und Gelder nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.

Epileptische Krämpfe (Zullucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Frischer Wind.

Der aufmerksame Mann spürt es beinahe augenblicklich, wenn in vorher z. Th. stagnirende Verhältnisse eine frische Bewegung kommt, und begrüßt diese Erscheinung mit Freuden, solange er mit Tendenz und Form übereinstimmen kann. Die Zusammenkunft dieser Bemerkung in Bezug auf die inneren Verhältnisse von Stadt und Amt zu machen, erfordert nur wenig Scharfsinn. Da war eine ungläubere Geschichte, die nur nach einer Seite hin befriedigend gelöst schien, durch einen Schlußact allseitig und definitiv zu vereinigen; dort war ein neuer Impuls (Anschub) nöthig, um die dringende Schulbaufrage ihrer endlichen praktischen Inangriffnahme näher zu bringen; der große Straßenbau erfreut sich eines äußerst lebhaften Betriebs, während an einem andern Ort die Sicherstellung einer zeitweilig sehr gefährlichen Passage garantiert ist. Ein erster Schritt zu einer für Schorndorf äußerst wichtigen, genügenden Wasserversorgung ist in den letzten Tagen geschehen, und wenn wir uns erlauben, auf ein weiteres dringendes Bedürfnis aufmerksam zu machen, so thun wir es nicht ohne Hoffnung, auch diesem Theilnahme und Förderung zu gewinnen.

Daher im Besitz eines stehenden Wassers hat doch Schorndorf nur äußerst wenig Bequemlichkeit für das der Reinlichkeit und der Gesundheit so nöthige Baden. Was Privat-Industrie in dieser Richtung bis jetzt geleistet, ist wenig und ungewöhnlich. Wohl heißt es „ein Wasser laßt über 9 Steln“, dann ist wieder rein,“ aber davon steht nirgend etwas, daß ein Wasser wie der Mühlbach, wenn er über 9 halbfußle Kuhhäute und Schaffelle, und 20 Rutben Schlamm laßt, nebenbei noch 200 Ellen Chlorgeheiztes Tuch aus-

wascht, und allen hiesigen Pferden, vielen Kühen und Schweinen zur Schwemme gerient hat, — wieder rein und den jarten Körpern unserer Frauen und Kinder erfrischend und kräftigend diene; von den Männern nicht zu sprechen, die ganz zuletzt kommen. Was ist natürlicher, als daß die ganze Badegeschichte, oder wenigstens soviel davon, als noch fehlt, oberhalb der Hahn'schen Mühle angebracht werde. Mit einigem guten Willen können in 3 Wochen 3 oder 4 Badehäuschen im Mühlbach stehen, und mit dem oder den Eigenthümern der benötigten Wiesen Verträge über ein Fußwegerecht abgeschlossen sein. Ob dann die Geschichte auf Actien mit Gesamttheilnehmungs- und Benützungrecht der Actionäre, oder auf städtische Kosten mit Eintrittsgeld, das Bewachung und Amortisation zahlt, oder auf sonst eine Art geschieht, darüber machen wir vorerst keinen Vorschlag. Wir begnügen uns, zunächst eine Anregung zu geben.

Th. Rettner.

[Zum Konzil.] Aus Rom den 15. Mai wird der Allg. Ztg. geschrieben: Gestern begannen die Verhandlungen über das Schema vom Primat, d. h. es wurden Reden für und gegen die Unfehlbarkeit vorgetragen; denn von einer geordneten Diskussion kann bekanntlich in der Aula keine Rede sein. Die Aula ist, solängte nur die Mehrheit nicht etwa in Wallung verlegt wird, noch geduliger als das sprichwörtlich so geküßte Papier. Man spricht hier Dinge, die man nicht schreiben, sicher nicht drucken lassen würde. 69 Bischöfe haben sich als Redner einschreiben lassen. Der Bischof Pie von Poitiers hatte schon Tags vorher als Berichterstatter der Deputation die Erwartungen, die man allgemein von ihm hegte, noch über-

Feinstes und billigstes Caffee-Mehl,

von welchem ein kleiner Eßlöffel voll ohne jegliche Zuthat zwei Schoppen sehr guten Caffee gibt, ist in Schorndorf allein acht zu haben bei

Carl Veil.

Schorndorf.

50 bis 60 Bund Dinkelsstroh hat zu verkaufen

Mt Bühler, Seifensieder.

Schorndorf.

Bei eingetretener Badezeit empfehle ich meine Badhäuschen zur gefälligen Benützung.

Haidle, Corsettweber.

Schorndorf.

Ein Viertel hohen Klee hat zu verpachten

Rieder, Corsettweber.

Schorndorf.

1 1/2 Morgen hohen Klee hat zu verpachten

C. Ellwanger.

H. J. Reinath & Fr. Schilpp!

Hierdurch die Nachricht, daß die ein-spännige „Extrapost aus Paris“ am 24. d. M., Morgens 8 Uhr, unverdorben eingetroffen ist. Einstweilen herzlichsten Dank. Weiteres mündlich. Ph. G. G-r.

Um gef. Benachrichtigung der Ursprungs-Quelle des am letzten Dienstag an mich ab-gesandten anonymen Gratulations-Briefes mit dem Poststempel Schorndorf bitter bed. Gonser.

troffen. Er hatte ein ganz neues Argument entdeckt, welches er denn auch mit schicklichem Selbstgefällen zum Besten gab. Der Papst, sagte er, muß unfehlbar sein, weil Petrus mit dem Kopf nach unten gefreuzigt worden ist. Da trug der Kopf die ganze Last des eigenen Körpers. So trägt der Papst, als der Kopf, die gesammte Kirche. Nun ist aber der unfehlbar, der trägt, und nicht der, welcher getragen wird, also u. s. w. Der Beifall der Italiener und Spanier war enthusiastisch. Am 14. nun begann der Kardinal Patrikz. Der Papst, sagte er, nehme allerdings persönliche Unfehlbarkeit für sich in Anspruch, aber er wolle, ja sogar er solle sich deshalb noch nicht vom Episkopat trennen. Gewiß nicht, meinten nachher die Männer der Minderheit, denn da wir alle dem Aussprüche des Unfehlbaren beipflichten müssen, so wird er sich von uns Bischöfen selbst dann nicht trennen, uns nicht abschütteln können, wenn er es wollte. Der Bischof Rivet von Dijon trug unter den Opponenten die Ehre des Tages davon. Kurz aber kräftig wies der Bischof Napolder von Vespriem auf die Gefahren hin, in welche gerade in Ungarn das neue Dogma die Kirche stürzen werde. Deuz-Brézé, der würdig in Pies Fußstapfen trat, wurde diesmal verbunkelt durch einen Sizilianer. Wir Sizilianer, sagte dieser Bischof, haben einen ganz besondern Grund an die Unfehlbarkeit sämtlicher Bischöfe zu glauben. Petrus predigte bekanntlich auf unserer Insel, auf der er schon eine Anzahl Christen vorfand. Als er nun erklärte, daß er unfehlbar sei, fanden die Christen, denen dieser Artikel noch nicht mitgeteilt worden, die Sache befremdlich. Um aber derselben auf den Grund zu kommen, schickten sie eine Abordnung an die Jungfrau Maria mit der Frage: ob sie etwas von der Unfehlbarkeit des Petrus gehört habe. Sie antwortete: daß sie allerdings sich erinnere, zugegen gewesen zu sein, als ihr Sohn dem Petrus dieses spezielle Vorrecht verlieh. Durch dieses Zeugniß vollkommen befriedigt, haben die Sizilianer seitdem den Glauben an die Unfehlbarkeit in ihrem Herzen bewahrt. Das ist am 14. Mai 1870 wirklich in der Aula gesprochen worden. Die Bischöfe der Minderheit sehen darin den Hohn des Uebermuths, daß die Mehrheit Leute wie Pie und diesen Sizilianer gegen sie ins Treffen führe. Sizilien ist allerdings das Land, wo der Glaube Berge versetzt, und Pius würde, wenn er nach Messina gienge, sich in Mitte seiner eifrigsten Beistandler befinden. Dort bewahrt man noch heute den Brief, welchen die Jungfrau Maria einmal an die Messinesen geschrieben und aus dem Himmel hat herabfallen lassen. Alljährlich wird dort das Fest des heiligen Briefs mit hoher Genehmigung der römischen Ritus-Kongregation gefeiert, und es lebe der heilige Brief! ruft das aufgeregte Volk in den Straßen. Der Jesuit Zukover hat denn auch die Rechtheit des Briefs jenenklar in einem eigenen Buche bewiesen. (Schw. M.)

Am Konzil geht es recht heiter zu. Nach Berichten aus Rom hat eine Rede des Kardinals Fürsten Schwarzenberg zu einem noch bestigeren Austritte geführt, als die berühmte Strosmayer'sche. Schwarzenberg soll u. A. gesagt haben: Die Zeit der Religionskriege sei vorbei, die der Verständigung gekommen. Der Erlöser, der gesagt habe: „Kommet Alle zu mir“, wolle keine verdammenden, sondern er wolle veröhnende Worte vernahmen von seiner Kirche. Es sei ebenso unchristlich als unverständlich und unrichtig, die Protestanten mit Heiden und Aetheisen in einen Topf zu werfen. Die römische Kirche und die romanischen Bischöfe müßten hierin den Rath der deutschen und österreichischen Prälaten annehmen. Letztere verkehrten täglich mit Protestanten und kannten sie besser, als wer sie nie sehe und ihre Bücher nie lese. Hier wurde der Kardinal von dem vorliegenden Legaten, de Angelis, unterbrochen, der ihn bei der Sache zu bleiben ersuchte. Schwarzenbergs Antwort, daß er völlig bei der Sache sei, führte zu einem so heftigen Wortwechsel zwischen den beiden Großwürdenträgern des römischen Stuhles, daß, nachdem der Angriff genugsam hin und her gepflogen waren, nachdem der Präsident den widersprechenden Kardinal mit der Glocke todtzuklingeln versucht und der Chor der Bischöfe ihn schließlich todtgezielt und gelärmt hatte, Schwarzenberg außer sich und halb ohnmächtig die Rednerbühne verließ und in sprachlosem Zustande nach seinem Siege geleitet wurde.

Verschiedenes.

Ein Zeichen der Zeit ist, daß in Paris nunmehr eine Modzeitung für Kinder erscheint; La toilette des enfants heißt der Titel. Wenn etwa eine Mutter unter unsern Leserinnen sich darauf abonniren möchte.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Eine neue Flugmaschine. Ueber dieselbe wird der „Magdeb. Ztg.“ unterm 5. Mai d. J. aus Halberstadt geschrieben: „Heute Nachmittag zeigte der Herr Prämierleutnant a. D. La Chenallerie im Stadt-Theater den Mitgliedern der „Wissenschaftlichen Gesellschaft“ das Modell einer von ihm erfundenen neuen Flugmaschine. Die mit derselben ausgeführten Experimente zeugten von der Richtigkeit der Prinzipien, auf welche sich dieselbe stützt, und waren ganz überraschend. Etwas Näheres darüber mitzutheilen, verhindert uns das dem Erfinder von allen Anwesenden schriftlich gegebene Versprechen des Stillschweigens; nur dem Referenten wurde diese kurze Notiz ausdrücklich gestattet. Wie wir hören, wird eine unserer ersten naturforschenden Autoritäten, Oberlehrer Menzger, der „Litteraria“ in einer ihrer nächsten Sitzungen eine eingehende Begutachtung der höchst interessanten Erfindung vorlegen.

Das Wachsthum der großen Städte. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen unserer Zeit mit ihrem gewaltig gesteigerten Verkehrsweisen ist das riesenhafte Anschwellen der Bevölkerungen der großen Städte. Die Lichtseite dieser Erscheinung ist der Aufschwung von Industrie und Gewerbe, der aus der Bevölkerungszunahme dieser Städte sich erkennen läßt; eine drohende Schattenseite ist es aber, daß jede Verstärkung des Verkehrs, jede Kriegesgefahr einen um so stärkeren Rückschlag auf die brodelnd werdenden Massen ausüben wird. Folgende 15 Städte sind jetzt (1869) die bevölkersten in Europa:

	1869	1832
London	3,214,000	1,624,000
Paris	1,950,000	890,000
Konstantinopel	1,500,000	1,000,000
Berlin	800,000	250,000
St. Petersburg	687,000	480,000
Wien	640,000	310,000
Neapel	600,000	358,000
Liverpool	520,000	190,000
Moskau	420,000	280,000
Glasgow	401,000	202,000
Madrid	390,000	190,000
Dublin	362,000	300,000
Manchester	350,000	238,000
Lissabon	340,000	240,000
Amsterdam	250,000	230,000

Die verhältnismäßig stärkste Zunahme hat Berlin aufzuweisen, das seit 1832 um 220 Proz. gewachsen ist. Noch im Jahr 1864 betrug die Einwohnerzahl dieser Stadt 552,000 und 1867 702,000. Dennoch verhält sich Berlins Einwohnerzahl zu derjenigen Preußens wie 1 zu 30 und zu der Norddeutschlands wie 1 zu 37½. London dagegen verhält sich zu der Bevölkerung Englands wie 1 zu 7, zu der Großbritanniens wie 1 zu 9. Paris verhält sich zu Frankreich wie 1 zu 20; New-York zu den vereinigten Staaten wie 1 zu 26. Welche Verhältnisse werden sich, wenn das so fortgeht, nach weiteren zwanzig Jahren ergeben!

Eine Stufenleiter anderer Art gewährt das Verhältniß der unehelichen Geburten zu den ehelichen. In London kommen auf 100 eheliche Geburten 4 uneheliche, in Paris auf 100: 48, in München 91, in Wien 118 und in Rom kommen gar auf 100 eheliche 243 uneheliche Geburten.

Schrecklicher Tod in einem Bankgewölbe. Ein solches ungewöhnliches Ereigniß hat sich vor Kurzem in Leriba, Spanien, zugetragen. Der Bankier John Munez am dortigen Plage benutzte nämlich zwei Geldegewölbe, eines für den täglichen Gebrauch, das andere nur dann, wenn größere Goldzahlungen zu machen sind. Ursprünglich existirten zwei Schlüßel für letzteres, aber einer davon wurde seit einiger Zeit vermisst. Als vor Kurzem die Nothwendigkeit entstand, in das Reserwegewölbe zu gehen, fand der Kassier zu seinem größten Erstaunen einen Schlüßel im Schloß stecken. Er rief seinen Principal herbei, und als die Beiden die Thür öffneten, erblickten sie die Leiche eines Mannes, der früher in der Bank angestellt gewesen. Vermuthlich hatte er den Schlüßel gestohlen und eine Verabingung des Kassengewölbes beabsichtigt, aber allem Anscheine nach war bald nach seinem Eintreten die Thür ins Schloß gefallen, und er somit inmitten der Reichthümer, welche er sich aneignen wollte, Hungers gestorben.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 63.

Samstag den 28. Mai

1870.

Bekanntmachungen.

Den Ortsvorstehern wird vorläufig zur Kenntniß gebracht, daß Seine Königl. Majestät am 25. d. Mis. einer Verordnung, wodurch die bisherigen Control-Vorschriften der nicht im aktiven Heer stehenden Kriegsdienstpflichtigen wesentlich gemildert und vereinfacht werden, die allerhöchste Genehmigung ertheilt und zugleich das Untersuchungs-Verfahren wegen aller noch nicht rechtskräftig abgeurtheilten Verfehlungen gegen die seitherigen Control-Vorschriften in Gnaden niedergelegt haben. Schorndorf, 27. Mai 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Revier Thomashardt.
Begbau-Afforde.
Freitag den 3. Juni

über:
Planirungs- = Arbeiten beim
Dfangweg, Anschlag 494 fl. 7 fr.
Maurer-Arbeiten daselbst 499 fl. 33 fr.
Doblsenhauten am Kirnbach-
sträßchen, Anschlag 274 fl. 24 fr.
Brechen, Beiführen, Kleinschlagen u.
von 100 Nothlasten Steine auf das
Kirnbachsträßchen, BegcorrectionimBerker
Thal.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr oben
im Dfang bei dem Schlagbaum.

Revier Thomashardt.
Holz-Verkauf.
Am Montag den 30. Mai
kommen nicht 331 Kl. sondern 33 Kl.
Brennholz zum Verkauf.
Redaktion.

Buhlbronn.
Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde-
Jagd wird am
Dienstag den 31.
Mai Morgens 8
Uhr auf 3 Jahre auf hiesigem Rath-
haus verpachtet.
Den 27. Mai 1870.
Schultheißenamt.
Feutter.

Schorndorf.
Niedhammer hat ½ Mrg. hohen
Klee zu verpachten.

Schorndorf.
Stuttgarter
Kirchenbau-Loose

à 35 fr. mit 15,000 Gewinnsten von
fl. 1. 45 fr. bis 14,000 fl. sind zu
haben bei
Carl Veil.

Schorndorf.
Badhosen
empfiehlt billigt
C. Kraiss in der neuen Straße.

Schorndorf.
Der im letzten Blatte empfohlene
engl. Riesenfutterrüß-Samen
ist acht zu haben bei
C. M. Meyer
am Markt.

Schorndorf.
Nach New-York und Baltimore
mit den Bremer,
Hamburger und
Havre = Dampfern
können Verträge,
unter Zusicherung
sorgfältigster Bedienung zu bedeutend
ermäßigten Preisen abgeschlossen werden.
Carl Arnold am untern Thor.

Schorndorf.
Von 3½ Viertel Acker bei der Zie-
gelhütte verpachtet den dreiblättrigen
Klee den Sommer über im Aufstreich,
wozu die Liebhaber auf
Montag den 30. Mai
Morgens 7 Uhr
auf den Platz eingeladen sind.
22
Christian H u ß.

D. P. Samstag den 28. Mai.
Abends 9 Uhr im Lamm.
Verabredung wegen eines Ausflugs am
nächsten Sonntag (den 29. Mai).
K.

Schorndorf.
¾ Morgen hohen **Klee** in der
Grafenhalde hat zu verpachten
C. G. Weils Wittwe.

Schorndorf.
Das Gartengras
verkauft zum Grünfüttern.
Hospitalpfleger **L a u r.**

Schorndorf.
Es werden in unsere **Knopffabrik**
hier auf nächsten Montag mehrere junge
Leute im Alter von 14 bis 16 Jahren
zum Ausdrehen der Knöpfe bei lohnens-
dem und anhaltendem Verdienste gesucht.
Lufttragende können sich bei Herrn Post-
halter Hartmann hier melden.
C. d'Ambly & Cie.

Arbeiter-Bildungs-Verein.
Nächsten **Montag Abend 8 Uhr**
Versammlung im Lokal (Hirsch).
Der Ausschuß.

Schorndorf.
Weyhgant, Schuhmacher, hat un-
gefähr 1½ Viertel hohen **Klee** den
Sommer über zu verpachten im vordern
Süngen.

Geradstetten.
3-4 tüchtige Maurer
finden im Accord, sowie im Taglohn,
auch ein **Bauschreiner** bei gutem
Lohn dauernde Beschäftigung bei
22
C. F. Hoffmann.